



**HERZENSPROJEKT.**  
Verenas Schüler in Kwamekrom mögen und respektieren sie. „Ein Leben ohne die Arbeit hier? Für mich unvorstellbar!“

**DER WEG AUS DER ARMUT**

**HILFE, DIE SICHER ANKOMMT.**

Der Verein „Chance for Ghana“ ermöglicht Kindern den Zugang zu Bildung. Wer die Initiative unterstützen möchte, kann als Volunteer vor Ort helfen, spenden oder um € 13,- pro Monat die Patenschaft für ein Kind übernehmen. Infos: [chanceforghana.at](http://chanceforghana.at).

**BEISPIELHAFT.** Verena Rösslhumer, 26, ermöglicht Kindern in Ghana ein neues Leben. Mit ihrem Verein baut sie Schulen und sorgt mit viel Engagement dafür, dass die Kleinen eine Chance auf eine echte Zukunft haben.

Lesen, spielen, lachen, schauen, lesen, denken, wachsen.“ Der Flyer von Verena Rösslhumers Initiative „Chance for Ghana“ zeigt staubige Straßen und Menschen, deren Leben auf das Einfachste beschränkt ist – aber vor allem zeigt er lachende Kindergesichter. „Unsere Schule befindet sich in Kwamekrom, einem ärmlichen Dorf in der Eastern Region von Ghana“, erzählt die

Vereinspräsidentin. Man kann kaum glauben, was sie mit 26 Jahren schon alles auf die Beine gestellt hat: Von ihrem ersten Urlaubsgeld finanzierte sich die Hortpädagogin aus Eferding im August 2009 eine Afrikareise. Anstatt am Strand zu entspannen, arbeitete sie im Rahmen eines Volontariats sechs Wochen lang in einem Waisenhaus. Was sie dort sah, ließ sie nie wieder los. „Die Zustände waren ein Wahnsinn.“ Sie setzte sich in den Kopf, eine Schule zu bauen, um den Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Mit enormem Einsatz und Spendengeldern aus Oberösterreich wurde ihr Herzensprojekt Realität. „Ich habe unendlich viele Powerpoint-Präsentationen gemacht, um Geld dafür aufzutreiben“, erzählt sie schmunzelnd. Heute besu-

chen 250 Kinder aus dem Dorf den Kindergarten und die Schule in Kwamekrom. Im Interview spricht Verena Rösslhumer über Arbeit und Leben in Ghana.

**„BILDUNG IST FÜR DIE KINDER DIE EINZIGE CHANCE.“**

**WOMAN:** Sie haben 2011 in Eigeninitiative ein Schulprojekt in Ghana gestartet. Wie kam es dazu?

**RÖSSLHUMER:** Nach der Arbeit im Waisenhaus 2009 sind mir die Kinder und die schlimmen Zustände nicht mehr aus dem Kopf gegangen. In den Weihnachtsferien bin ich wieder nach Ghana geflogen und wollte sie besuchen. In der Zwischenzeit hatte sich das Waisenhaus aufgelöst, und niemand wusste, wo die Kinder untergekommen waren. Dass auf sie keine Zukunft und keine Perspektiven warteten, hat

# EINE CHANCE FÜR GHANA!



**1** \_ Frauen im Dorf bereiten **Fufu** zu: einen Brei aus Kochbananen und Wurzelgemüse, der so lange gestampft wird, bis er eine feste Konsistenz hat. Mit den Händen werden die Fufu-Bällchen in eine würzige Suppe getaucht. **2** \_ „Die Kinder sind hilfsbereit und dankbar. Sie freuen sich sehr, wenn jemand eine Patenschaft für sie übernimmt. Regelmäßig werden mit den Paten Fotos und Briefe ausgetauscht.“ **3** \_ Verena mit der achtjährigen **Febi**. „Eine sehr gute Schülerin. Auf dem Bild trägt sie ihr Sonntagskleid für die Kirche.“

mich sehr getroffen. Da habe ich beschlossen, in Ghana etwas zu bewegen.

**WOMAN:** *Wie ging es von da an weiter?*

**RÖSSLHUMER:** Schon bei meinem ersten Besuch habe ich meinen jetzigen Lebenspartner, den Betreuer eines Waisenhauses, kennengelernt. Er hat mir geholfen, einen passenden Platz für die Schule zu finden. Das war alles andere als einfach, denn die Chiefs der Dörfer entscheiden, wie teuer Gründe verkauft und ob Bauprojekte realisiert werden. Korruption ist in Ghana ganz normal. An jeder Straßenecke stehen Polizisten mit Gewehren, die Mängel am Auto finden und einen erst gehen lassen, wenn man gezahlt hat. Auch auf Dokumente muss man ohne Schmiergeld ewig warten.

**WOMAN:** *In den letzten Jahren hat sich mit Ihrem Projekt viel getan. Was konkret?*

**RÖSSLHUMER:** Ich war drei Jahre fast durchgehend in Ghana. In dieser Zeit konnten wir eine Primary School eröffnen, einen Kindergarten, eine Junior High School und eine Fußballakademie. Wir haben ein Landwirtschaftsprojekt gestartet, eine Photovoltaikanlage und einen Schulbrunnen errichtet. Ein Fortschritt sind auch die guten einheimischen Lehrer, die wir ebenfalls ausbilden. Die sind leider sonst rar gesät.

**WOMAN:** *Die Bevölkerung in Ghana ist bitterarm. Wie sieht Ihr Leben dort aus?*

**RÖSSLHUMER:** Man merkt vor allem bei den Kindern, wie sehr sie sich über Kleinigkeiten freuen und von allem fasziniert sind. Sie sind auch sehr hilfsbereit. Wenn wir unterwegs sind, um Wasser zu holen, möchten sie uns die Kübel gleich abnehmen. Die Kinder sind echt motiviert und gehen gerne in die Schule. Wir leben unter den Einheimischen, eine Dorfmutter kocht für uns mit, das heißt, wir essen jeden Tag das Gleiche: Fufu, das ist gekochtes Wurzelgemüse mit Kochbananen, das mit Suppe serviert wird. Wenn ich nach Österreich auf Besuch komme, kann ich es gar nicht erwarten, mich auf Wurst und Käse zu stürzen (*lacht*).

Ja, und es gibt ein Plumpsklo. Geduscht wird in einer Holzbaracke mit einem Eimer voll Wasser. Strom gibt es nicht.

**WOMAN:** *Unterstützt werden Sie von freiwilligen Helfern, den „Volunteers“. Wie kommen diese Kontakte zustande?*

**RÖSSLHUMER:** Die Interessenten melden sich per Mail bei mir. Lehrererfahrung ist nicht notwendig, es ist jeder willkommen. Wir hatten von Installateuren über Friseure, Sozialarbeiter und Studenten alles dabei.

**WOMAN:** *Was hat Sie besonders bewegt?*

**RÖSSLHUMER:** Die Erfolge der Kinder. Daran kann man messen, wie sehr die eigene Arbeit Früchte trägt. Viele Kinder kommen zu uns an die Schule und wissen nicht, wie man einen Stift hält. Nur durch Bildung haben sie die Chance auf ein besseres Leben. **E. HELFRICH ■**



»Viele Kinder kommen zu uns in die Schule und wissen nicht, wie man einen Stift hält. Aber sie lernen schnell und sind sehr motiviert.«

**VERENA RÖSSLHUMER, 26,**  
**PÄDAGOGIN / VEREINSGRÜNDERIN**